

# Abenteuer für Mensch und Maschine

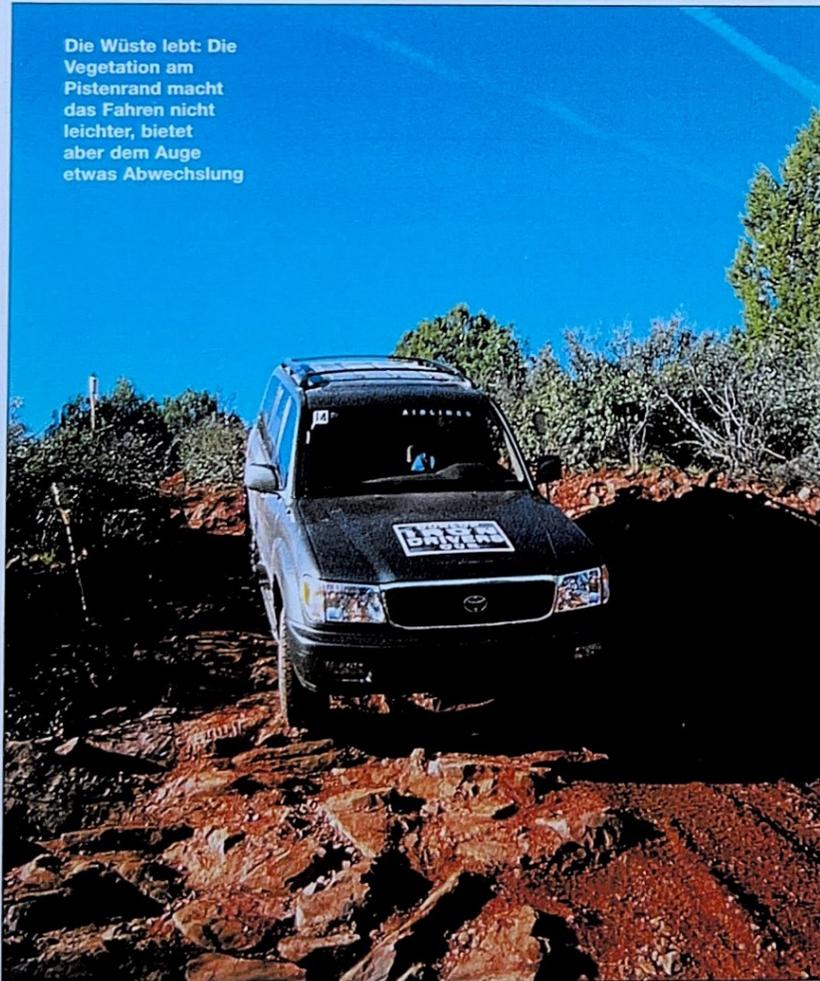
*Raus aus dem Alltag und rein in das Gefühl von Freiheit und Abenteuer. Mehr als 10.000 junge Menschen dachten so und bewarben sich um die Teilnahme am Dunlop Iron Drivers Cup. Nur 24 Frauen und Männer starteten letztendlich in Phoenix, Arizona. Zehn Tage lang testeten sie für Dunlop Reifen und für sich ihr persönliches Durchhaltevermögen – mit Toyota LandCruisern und Celicas.*

*Von Nina Weinz*



Wüsten-Schiffe: So friedlich sah es vor den Wertungs-Prüfungen aus, danach hatten die LandCruiser echte Bewährungsproben im unwegsamen Gelände zu bestehen

Die Wüste lebt: Die Vegetation am Pistenrand macht das Fahren nicht leichter, bietet aber dem Auge etwas Abwechslung



Nicht zu fassen: Gestern noch im Großstadtdschungel, von Stoßstangen eingekleimt, vom wütenden Feierabendverkehr umzingelt, vom Hupen der anderen genervt. Und jetzt, inmitten der Sonora Wüste bei Phoenix, finden sie sich wieder, die Dunlop Iron Driver. Vielleicht auch um sich selbst zu finden? Jeder möchte wissen, was in ihm, oder in ihr steckt und kann kaum die erste Off-Road-, also Geländetour abwarten. Da heulen die Toyota LandCruiser 100-Motoren auf. Sand wirbelt hoch. Ein ohnehin schon mageres Rinnsal im mit Felsbrocken gespickten Flussbett wird auf Pflüztengröße reduziert, nachdem auch der zwölfte LandCruiser zum x-ten Mal durchgebrettert ist. Und die Iron Driver? Die sind glücklich. Endlich mal was anderes, als rückwärts-seitwärts einparken vor dem Supermarkt.

### Härtetests für LandCruiser

Der Iron Drivers Cup ist eine vom Reifenhersteller Dunlop seit zwei Jahren durchgeführte Veranstaltung. Die Teilnehmer müssen die unterschiedlichsten Aufgaben bewältigen – Fahren auf Zeit durchs Gelände, Orientierungsfahrten oder Pkw-Fahrttests. Neben Urlaub, Abenteuer und viel Spaß lernen die Teilnehmer auch viel übers Autofahren – und können in Extremsituationen ihr Fahrzeug von nun an besser beherrschen.

Wer in der Wüste noch geschwitzt hat, bekommt bei der Fahrt durch den Prescott National Park kalte Füße. Nicht nur wegen der hier liegenden 20 Zentimeter Schnee – oft brechen auch die LandCruiser aus den Spurrillen aus und holpern verdammt nah am Abgrund entlang. Zudem müssen die Fahrer sich ihren Weg zum nächsten Treffpunkt selbst austüfteln. Einzige Hilfe: das Roadbook und die unterwegs versteckten Hinweise. Bei dieser Schnitzeljagd für Erwachsene kommt es neben Geschwindigkeit eben auch auf Teamgeist, Orientierung und Kreativität an.

## SonderEinsatz >

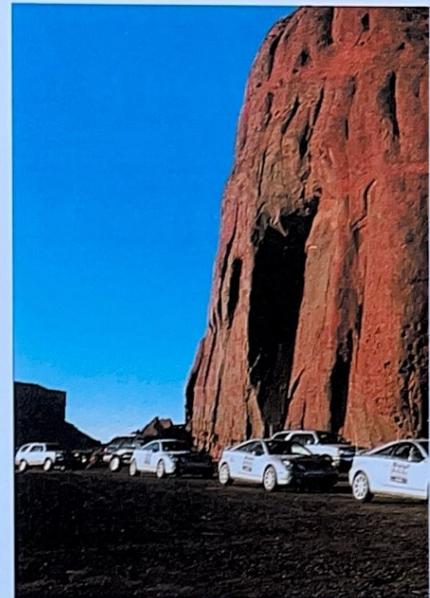
Für die Geschicklichkeit steht Quad-Fahren auf dem Programm. Und obwohl diese kleinen vierrädrigen Motorräder eher aussehen wie fahrbare Rasenmäher, sind sie doch um einiges komplexer – und vor allem schneller: 60 km/h schaffen die Quads. Auch in der Kurve. Da allerdings meist ohne Fahrer, der hängt schon vorher im Gebüsch.

Hauptfahrzeug während der ersten Tage ist und bleibt der LandCruiser: In Sedona, fast am geographischen Mittelpunkt Arizonas, müssen gleich drei Off-Road-Sektionen bewältigt werden, unter anderem mit Neigungswinkeln von bis zu 40 Grad. Beim Runterfahren sieht der Fahrer meist nicht mehr als die blanke Kühlerhaube – und seine weißen Fingerknöchel am Lenkrad. Am Campingplatz angekommen, müssen die Fragen aus dem Roadbook beantwortet werden. Astrid, 37, EDV-Koordinatorin aus Lünen, sitzt zusammengesunken am Feuer und guckt müde in ihren Weinbecher. »Heute war der schwerste Tag. Diese Strecke ist das Härteste, was ich je erlebt habe. Und ich bin schon öfter Off-Road gefahren. Man hat permanent Angst, von der Bremse zu

rutschen, die Kontrolle über den Wagen zu verlieren. Der kleinste Ruck am Steuer kann einen gegen die Felsen schmettern. Aber dafür weiß ich jetzt, dass ich in Stresssituationen viel belastbarer bin, als ich dachte. Und das nicht nur beim Autofahren!«

### Celica-Konvoi in Las Vegas

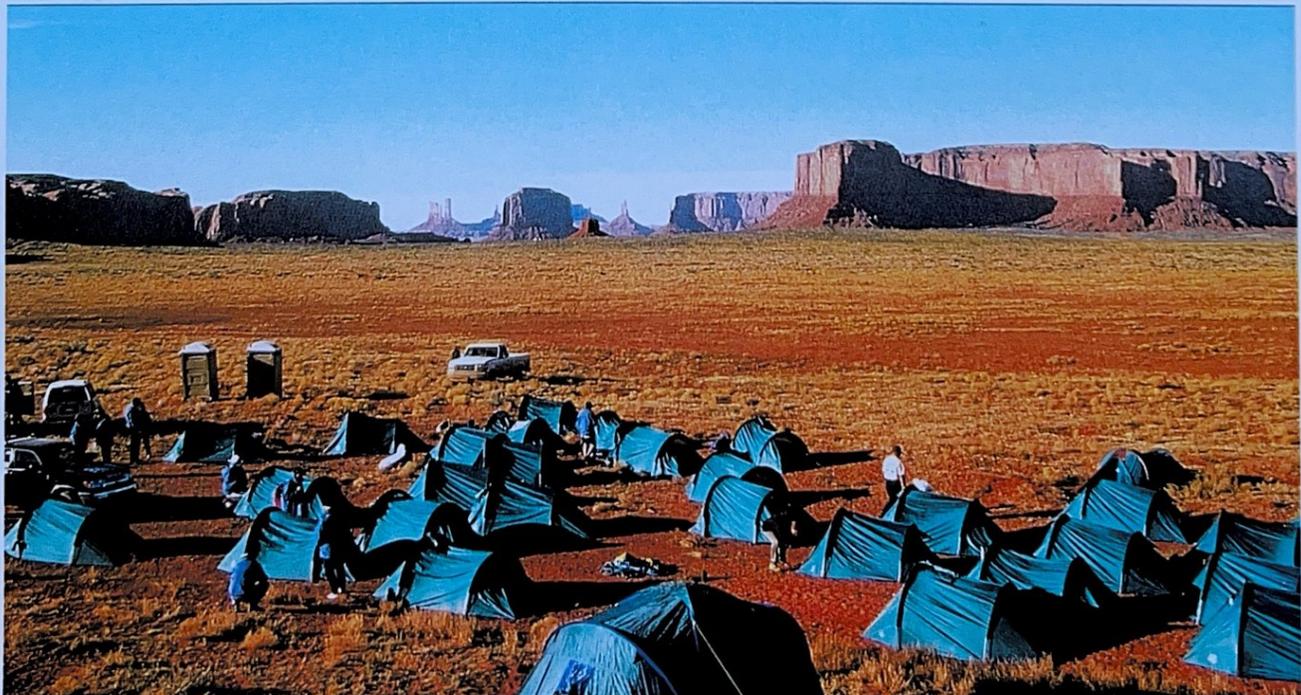
In Flaggstaff werden die robusten LandCruiser gegen schicke Toyota Celica ausgetauscht. Nach dem ganzen Geholper eine willkommene Abwechslung – selbst für den härtesten Allerwertesten unter den Iron Drivern. Im Sportflitzer geht es weiter zum Grand Canyon. Die Autos fahren entlang der 1.600 Meter tief klaffenden Erdwunde in Richtung Norden. Ihr nächstes Ziel: die Kleinstadt Williams, genauer: der dort angemietete Flugplatz. Hier werden heikle Straßensituationen simuliert, Bremsreaktion, Autohandlung und Fahrtechnik geprüft. Anders als bei den vorangegangenen Off-Road-Sektionen zählt jetzt Geschwindigkeit, wobei der Fahrer sich selbst nicht überschätzen darf. Für die Kamikazes unter den Teilnehmern die wohl größte Herausforderung ...

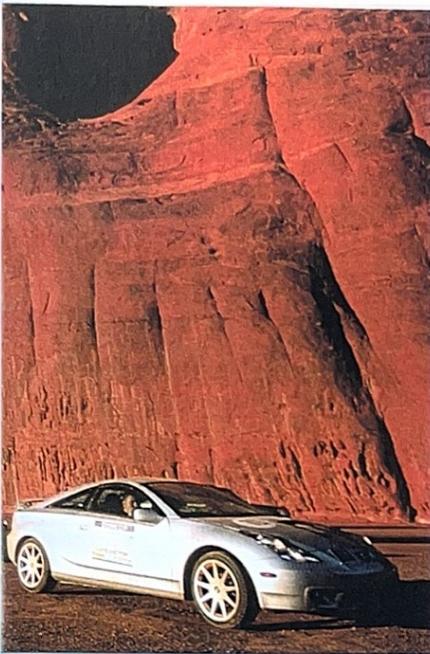


Die Wüste hinter sich lassen: Auch der Celica wu

Endlos zieht sich der Highway zum Monument Valley. Indianische Musik aus dem Radio, unterbrochen von Meldungen in traditioneller Navajo-Sprache, stimmen auf das nächste Ziel ein. In eine riesige Staubwolke gehüllt, zieht der Celica-Konvoi durch das mit 40.232 Quadratkilometer größte Indianerreservat Amerikas. Der Hubschrauber mit dem Kamerateam kreist tief über dem Autotreck und wirft bizarre Schatten auf die Wüstendecke. In den Fahr-

Wüste und bizarre Felsformationen soweit das Auge blickt: Grandiose Ausblicke vom Camp im Monument Valley



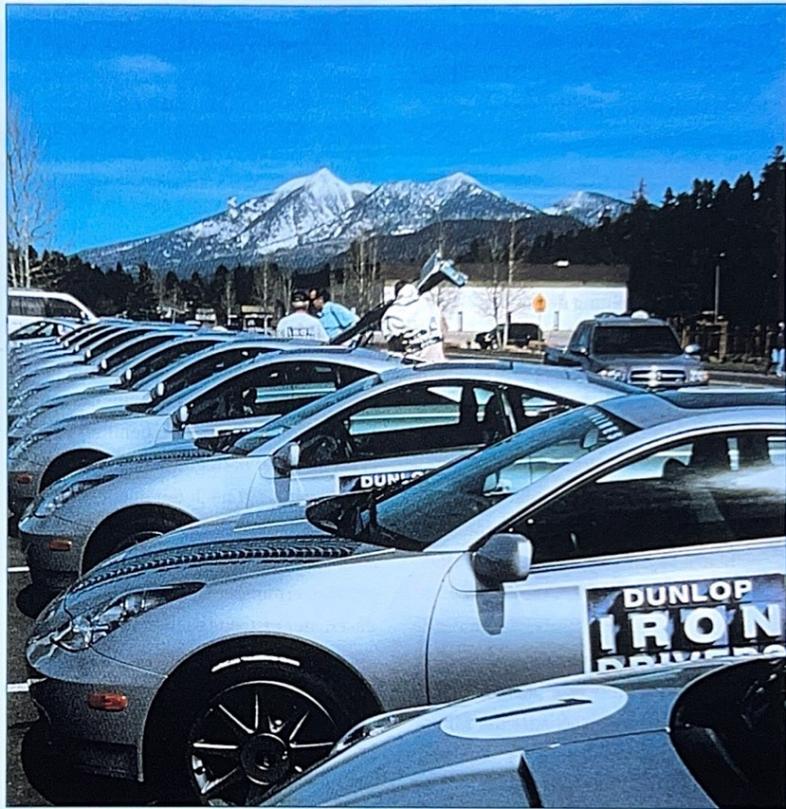


harten Bewährungsproben im Gelände ausgesetzt

zeugen herrscht bedächtiges Schweigen. Grotesk in den Himmel zeigende Steingebilde wirken wie tonnenschwere Bauklotztürme. Drei Farben dominieren das Bild: das leuchtende Rot der Sandsteine, das dunkle Grün einiger weniger Wüstenpflanzen und das tiefe Blau des Horizonts.

Am kommenden Tag müssen die Iron Drivers wieder zurück in die Zivilisation – wenn man Las Vegas als solche bezeichnen kann. Im Konvoi ziehen die Celicas in die Stadt der Spiele und Schulden ein. Leuchtreklamen blinken. Klingelnde Spielautomaten übertönen den Stadtlärm. Passanten drehen sich nach der silbernen Autokolonne um. Das Leitfahrzeug führt den Treck in die Freemontstreet, Downtown Las Vegas. In der abgeriegelten Fußgängerzone wartet schon eine Band. Die Iron Drivers steigen verwirrt aus ihren Autos. Als man ihnen ein Glas Champagner in die Hand drückt, scheinen sie zu verstehen: Wir sind am Ziel und das alles ist für uns. Die Musik, die wartenden Zuschauer, die Show-Girls und der falsche Elvis, der »Viva Las Vegas« singt.

**Für alle Situationen gewappnet**  
Sie haben es geschafft. Vergessen sind die harten Off-Road-Touren, die kalten Nächte im Zelt, die tagtägliche Fährtsensuche. Vergessen auch, dass es mal ums Siegen ging.



Schnee-Wüste: Im Hintergrund warten bereits neue Herausforderungen

»Hauptsache ich war beim Dunlop Iron Drivers Cup dabei und konnte für mich persönlich entdecken, was in mir steckt. Ich hätte mir vieles gar nicht zugetraut, bis ich es hier dann machen musste. Jetzt weiß ich, wo meine Schwächen und vor allem wo meine Stärken liegen«, schwärmt Martin Beck, 38, Industriekaufmann aus Muldingen. Auch Kaufmann Dieter Hiel-scher, 34, aus Chamerau geht es weniger ums Siegen: »Endlich etwas, das ich noch meinen Kindern erzählen werde. Ich bin stolz auf meine eigene Leistung.«

Die Augen aller sind glasig vor Freude und zu viel Champagner. Aber auch ein bisschen wegen der Traurigkeit, weil es jetzt vorbei ist. Denn trotz, oder gerade wegen aller Entbehrung und Überwindung boten diese zehn Tage doch reichlich Abwechslung. Am Montag steckt je-



Wüste Ausritte: Die Teilnehmer lernen, den Celica perfekt zu beherrschen

der wieder im Alltag, im Feierabendverkehr, im Stau, nur weil vielleicht jemand nicht richtig einfädeln kann. Aber auch für solche Situationen sind die Teilnehmer jetzt gewappnet, haben sie doch eines gelernt: Ruhig bleiben, an die verrückten Abenteuer der letzten zehn Tage denken und warten, bis der Stau sich auflöst ... 🚗